

Eine neue Cosside von Key.

— Von Embrik Strand, Berlin. —

Xyleutes (Duomitus) keyensis Strand n. sp.

Ein ♀ von Key (coll. Niepelt).

Flügelspannung 220 mm. Vorderflügelänge 100 mm. Körperlänge 67 mm. — Weiß. Vorderflügel mit schwarzen, scharf markierten Querstrichen und unterbrochenen, mehr oder weniger wellenförmigen Querlinien, die nur im Saumfelde der Vorderflügel eine netzförmige Zeichnung bilden, aber auch da die Grundfarbe nicht nennenswert verdrängen. Auch am Dorsalrande der Vorderflügel ist, aber nur stellenweise, eine netzförmige Zeichnung vorhanden. Am Saume derselben findet sich auf jeder Rippe ein bräunlicher, abgerundeter, halbkreisförmiger oder breiter als länger Fleck und in etwa 7 mm Entfernung vom Saume läßt sich eine weniger regelmäßige und weniger scharf markierte Reihe bräunlicher Wische oder Flecke erkennen, die teilweise in der Netzzeichnung gelegen sind, während zwischen dieser Reihe und den Saumflecken eine Binde der Grundfarbe sich erstreckt, die zwar vereinzelte schwarze Linien, aber kein Netzwerk einschließt. Als charakteristische Zeichnung tritt sonst eine braune, submediane, unregelmäßige Querbinde auf, die auf dem Vorderrande in 29 mm Entfernung von der Flügelwurzel schmal (2—3 mm) anfängt, am Vorderrande der Zelle unterbrochen und leicht saumwärts verschoben erscheint, in der Vorderhälfte der Zelle durch einen schwarzen rautenförmigen Fleck, der fast linienschmal mit einem etwa trapezförmigen, bis zu 7 mm breiten braunen Fleck sich verbindet, der sich noch über die Mediana hinaus fortsetzt, von der Basis der Rippe 2 an sich 9 mm längs dieser Rippe erstreckt, ist dann subparallel zum Saume zwischen dieser Rippe und der Dorsalfalte quergeschnitten, dann ist die zwischen der Falte und Rippe 1 verlaufende, ebenfalls gerade, äußere Grenzlinie dieses Fleckes leicht wurzelwärts verschoben, über die Rippe 1 hinaus erstreckt sich dieser Fleck nicht und wurzelwärts erscheint er zwischen Mediana und Dorsalader leicht schräg, fast gerade geschnitten; längs der Dorsalrippe gemessen ist diese Binde um 40 mm von der Flügelwurzel entfernt, und sie ist saum- und wurzelwärts fast überall durch eine der schwarzen Linien begrenzt. Unter den Querlinien fallen drei subparallele, antemediane, vom Costalrande bis hinter die Flügelmitte sich erstreckende auf, von denen die proximale von der Wurzel um 14 mm, während die drei Linien unter sich um 3.5 mm entfernt sind. — Hinterflügel hellbräunlich, ein unbestimmtes Längsfeld von der Wurzel bis zum Saume hinter Mediana und Rippe 2 ist weißlich, auch der Rest des Dorsalfeldes ist am Saume weißlich und die Felder 2—4 schließen je einen weißlichen Quersaumfleck ein. Die Endhälfte der Hinterflügel zwischen Vorderrand und Dorsalfalte schwarz quergestrichelt, ähnlich wie im Vorderflügel, jedoch stehen die Striche verhältnismäßig etwas dichter und mehr gleichmäßig angeordnet. — Unterseite beider Flügel größtenteils bräunlich überzogen mit schwarzer Strichelung ähnlich wie oben, die bräunliche Fleckenzeichnung der Oberseite ist angedeutet. — Körper weiß, Abdomen an den Seiten leicht graulich oder bräunlich, Tarsen und teilweise Tibien schwarz mit weißer Ringelung.

Schneedecke und Insektenwelt in Thüringen.

— Von Jänner. —

(Schluß.)

Bei gefrorenem Boden kann das Schmelzwasser nicht eindringen und fließt rasch ab. Bei ungefrorenem Boden dringt viel Wasser in die Erde ein. Dieses Schmelzwasser kann dem Boden beträchtliche Wärmemengen entziehen, die dann mit dem Abfließen den betreffenden Erdschichten verloren gehen. Schneewasser hat mehr Gase (Schwefel, Stickstoff). Der Schnee schmilzt eher auf freiem Felde als im Walde (Nadelwald). Die besonnten Hänge werden früher schneefrei als die beschatteten. Zuerst schmilzt er in südlicher, südwestlicher, südöstlicher, zuletzt in nördlicher Abdachung. Sonnige Berghalden werden früher schneefrei als tiefere schattige Halden. In den nach Süden geöffneten Tälern geht der Schnee infolge der Einwirkung des Föhnwindes am frühesten ab. Schneewasser erhöht beim Einsickern die Temperatur des Bodens. Durch allmähliche Schneeschmelze wird die obere Bodenschicht mit ihrer Humuslage, ihrem Pflanzen- und Tierbestand an Ort und Stelle erhalten. Durch zu rasches Wegschmelzen bedeutender Schneemassen in den Gebieten des Oberlaufes der Saale und des Thüringer Waldes entstehen die Hochwassererscheinungen.

An gewissen Stellen bleiben zerstreute Fetzen der Schneedecke bis weit in den Frühling hinein erhalten, so in den Einsenkungen, Schluchten und Rissen, an Nord- und Osthängen, auch am Waldrande.

Schneestellen, welche sich den ganzen Sommer über erhalten, hat Thüringen nicht. Wohl aber hat der Thüringer Wald noch Schneeflocken bis Anfang Juli im Schneetiegel bei Oberhof. Beim Inselberg befinden sich in Erdlöchern zusammengehäufte, mit Laub und Tannenreisig bedeckte Schneeflecke den ganzen Sommer hindurch.

Ob derartige dauernde Schneestellen, Schneefelder, Firnflecken oder Vergletscherungen im Thüringer Walde in der Glazialzeit vorhanden waren, ist noch nicht einwandfrei erwiesen. Der Rand unserer Schneeflecken muß jedoch noch bezüglich seiner Tierwelt untersucht werden, um für diese Theorie Anhaltspunkte zu schaffen. Bezüglich des Harzes hat Dr. Petry nach dieser Seite hin schöne entomologische Beobachtungen gemacht.

Je nach Lage, Dichte und Dauer der Schneedecke ist deren Wirkung auf die Länge der Vegetationsdauer und die Erscheinungszeiten der Tierwelt eine verkürzende. Sie bewirkt ein späteres Erwachen der Pflanzen- und Tierwelt. Nur Weide, Wald und Moor werden davon weniger getroffen.

Die Schneedecke schützt durch Verhinderung der Boden- und Pflanzen austrocknung durch Wind die Vegetation und Fauna, welche am schwersten da leidet, wo sie dem Winde stark ausgesetzt ist. Für die Pflanzen ist besonders noch wichtig, daß die schützende Decke auch die gefrorene Erde vor Frost bewahrt, so daß sie sich nicht vom Untergrunde abhebt und die Wurzeln zerreißt.

Die Lebewelt unter dem Schnee ist dem Einfluß stärkster Kälte entzogen und ist auch sonst starken Temperaturschwankungen nicht ausgesetzt, ist bewahrt vor öfterem Auftauen und Wiedergefrieren und hat die Gewähr für einen gleichmäßigen Winterschlaf und eine gleichmäßige Ruheperiode. Nicht Wärme-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Strand Embrik

Artikel/Article: [Eine neue Cosside von Key. 93](#)